

NACHRICHTEN

CORONA

Zwei mobile Impfteams in der neuen Stadthalle

Engen – Impfberechtigte Bürger in Engen im Alter von über 80 Jahren und deren Ehe- beziehungsweise Lebenspartner über 70 Jahre sowie Ehe- beziehungsweise Lebenspartner über 70 Jahre von bereits geimpften Personen haben die Möglichkeit eines Vor-Ort-Termins für die Verimpfung des Impfstoffs Biontec. Bürgermeister Johannes Moser ist es gelungen, zwei mobile Impfteams am Donnerstag, 29. April, ab 10 Uhr, in die neue Stadthalle Engen zu holen. Die Bürger, die auf der Liste der Impf-Hotline der „Engener Brücke“ stehen, sind hier fest eingeplant. Alle, die noch nicht auf dieser Liste stehen, können sich unter (0 77 33) 50 22 11 oder bei der „Engener Brücke“ unter (0 77 33) 3 60 30 92, Bürozeiten Montag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr sowie Freitag 15 bis 17 Uhr, melden.

SCHNELLTESTS

Weitere Termine werden angeboten

Hegau – Im Medizinischen Versorgungszentrum im Engener Krankenhaus in der Hevenstraße finden für Bürger der Gemeinden Aach, Engen, Mühlhausen-Ehingen und Tengen weitere Schnellstesttermine statt: Mittwoch, 14. April, 16.30 bis 20.30 Uhr, Freitag, 16. April, 15 bis 18 Uhr, Samstag, 17. April, 9 bis 16 Uhr, Montag, 19. April, 17 bis 20 Uhr, Mittwoch, 21. April, 17 bis 20 Uhr, Freitag, 23. April, 15 bis 18 Uhr, Samstag, 24. April, 8 bis 18 Uhr (Kreistesttage) und Sonntag, 25. April, 8 bis 18 Uhr (Kreistesttage). Die Terminvergabe erfolgt online unter www.schnelltest-engen.de Für Bürger, die Probleme mit der Online-Buchung haben, wird eine telefonische Hotline mit Buchungsmöglichkeit unter (0 77 33) 50 22 20 angeboten: Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr.

ONLINE-VERANSTALTUNG

Erneuerbare Energien in Baden-Württemberg

Rielasingen-Worblingen – Der Ortsverband von Bündnis 90/ Die Grünen wird sich in einer Zoom-Veranstaltung am Donnerstag, 15. April, 20 Uhr, über die Erneuerbaren Energien in BW austauschen, um konstruktiv beim Neustart der neuen Landesregierung mitwirken zu können. So werden beispielsweise im Landkreis Konstanz nur 13 Prozent erneuerbare Energien genutzt. Gemeinsam mit Bene Müller, Jörg Dürr Pucher, Dr. Mario Hüttenhofer und Gästen soll erörtert werden, wie der Ausbau erneuerbarer Energien beschleunigt werden kann. Der Link ist unter www.gruene-rielasingen-worblingen.de abrufbar.

Caritas Singen will ins Quartier 2020

- Achter-WGs für Menschen mit Behinderung geplant
- Bedarf in Gottmadingen und Umgebung ist groß
- Aktion Mensch steuert 150.000 Euro bei

VON GUDRUN TRAUTMANN

Gottmadingen – Die gegenseitige Wertschätzung zwischen Stadtverwaltung und Caritas ist sofort spürbar. Hier wird deutlich, dass die Annäherung schon längst abgeschlossen ist und man in die Phase der ernstesten Gespräche eingetaucht ist. „Konkret seit einem Jahr“, sagt Bürgermeister Michael Klinger, der ausnahmsweise mal wieder ins Gottmadinger Rathaus eingeladen hat, um einen Blick hinter die Kulissen zu gewähren.

Erschienen sind der Caritas-Vorstand Wolfgang Heintschel sowie Jeruscha Schettler und Stefan Leiber, die das Projekt Neues Wohnen bei der Caritas leiten. Es geht um so sperrige Begriffe wie Bundesteilhabegesetz, Inklusion oder sozialraumorientiertes Arbeiten. Bürokratische Formulierungen für das gesetzlich verbriefte Anrecht von Menschen mit Behinderungen auf ein selbstbestimmtes Leben. Und das beginnt in den eigenen vier Wänden. In die Gottmadinger Praxis übersetzt, werden daraus aller Voraussicht nach zwei Wohngemeinschaften für insgesamt 16 Bewohner.

Wolfgang Heintschel ist gleich hellhörig geworden, als das Gottmadinger „Quartier 2020“ erstmals diskutiert wurde. Er stieg gleich mit ein und ist seit einem Jahr mit dem Bürgermeister im Gespräch. Nun erklärt er den Hintergrund. „Die Caritas beschäftigt sich seit 35 Jahren im Hegau mit Wohnangeboten für Menschen mit Behinderungen“, sagt er. „Bereits 2017 hat der

„Auf Gottmadingen sind wir gestoßen, weil das ein attraktiver Wohnort mit einer sehr guten Infrastruktur ist.“

Wolfgang Heintschel, Caritas-Vorstand

Landkreis Konstanz in einer Erhebung festgestellt, dass 17 stationäre Angebote fehlen.“ Die eigene Warteliste enthalte sogar 30 Namen von Menschen mit Behinderungen, die lose nach einer neuen Wohnung suchen. Darunter seien auch Anfragen aus anderen Landkreisen, oder von Eltern, die sich für ihre Kinder mehr Eigenständigkeit wünschten. „Auf Gottmadingen sind wir gestoßen, weil das ein attraktiver Wohnort mit einer sehr guten Infrastruktur ist“, erklärt Heintschel die Ortswahl. Besonders reizvoll sei für die Caritas aber die Möglichkeit, ganz neue, freiere und offenere Wohnformen von Anfang an mitzuentwickeln. Es soll ausdrücklich kein Heim gebaut werden; es gehe um zwei „anbietergestützte Wohngemeinschaften“ für jeweils acht Bewohner.

Die Unterstützung muss oder soll nicht ausschließlich von der Caritas abgedeckt werden, sondern kann individuell – je nach Hilfebedarf – auch von anderen Gruppen geleistet werden. Es gehe um eine starke Vernetzung mit



Gemeinde und Caritas sind für ein innovatives Wohnprojekt im Quartier 2020 aufeinander zugegangen. Jetzt marschieren sie gemeinsam und mit Unterstützung der Aktion Mensch weiter (v.l.): Michael Klinger, Stefan Leiber, Jeruscha Schettler und Wolfgang Heintschel. Sie wollen auf dem Gelände der bald ehemaligen Eichendorff-Realschule zwei inklusive Wohngemeinschaften errichten. BILDER: GUDRUN TRAUTMANN



Wenn die alten Schulgebäude einmal abgerissen sind, ergeben sich ganz neue Möglichkeiten für das Quartier 2020. Die Caritas Singen Hegau ist die erste soziale Einrichtung, die sich hier mit neuen Wohnformen für Menschen mit Behinderungen einbringen möchte.

Caritas Singen-Hegau

Gegründet wurde der Caritasverband Singen-Hegau nach dem Zweiten Weltkrieg als Außenstelle des Caritasverbandes der Erzdiözese Freiburg. Ziel war die Hilfe für Menschen in Not. In den 1960er Jahren rückten die ausländischen Mitbürger in den Fokus. Die erste Einrichtung der Behindertenhilfe wurde 1970 in Singen aufgebaut. In der Werkstätte St. Pirmin fanden 40 Menschen mit Behinderungen Arbeit. Die Zahl der Mitarbeiter wuchs und

machte neue Strukturen vor Ort nötig. Seit 2008 trägt der von einer Doppelspitze (Wolfgang Heintschel und Oliver Kuppel) geführte Verein den Namen „Caritasverband Singen-Hegau e.V.“. 450 hauptamtliche Mitarbeiter engagieren sich zusammen mit 250 Freiwilligen in vielen Bereichen der sozialen Arbeit. Der Verein betreibt in Singen und Stockach Häuser mit besonderen Wohnformen für Menschen mit Behinderungen. (gr)

Weitere Informationen: www.caritas-singen-hegau.de

anderen Strukturen, wie zum Beispiel der AWO, der Nachbarschaftshilfe oder Essen auf Rädern. „Für uns ist spannend, dass Gottmadingen ein sehr buntes Quartier entwickeln will“, begründet Wolfgang Heintschel das große Interesse und verweist auf die Vermischung von allen Altersstrukturen und allen sozialen Gruppen. Er ist begeis-

tert von der großen Offenheit der politischen Gremien. Auch wenn es noch keine Verträge gibt, so gibt es doch Absichtserklärungen und viel gewachsenen Vertrauen. „Wir können den Weg ab sofort gemeinsam gehen“, sagt der Bürgermeister. Doch der Gemeinderat tut sich bisher noch einigermaßen schwer mit den Entscheidungen über die so-

„Wir können den Weg ab sofort gemeinsam gehen.“

Michael Klinger, Bürgermeister

nannten Leitplanken. Also mit grundsätzlichen Fragen wie: Soll das Gelände als Ganzes geplant und vermarktet werden oder in zwei Abschnitten? Soll die Gemeinde selber bauen oder will man das Gebiet einem Bauträger überlassen? Wie viel Eigentums- und wie viel Mietanteil im Bereich sozialer Wohnraum soll im Quartier entstehen? Welche Einrichtungen werden zwingend benötigt (Café, Apotheke, Kindergarten?) und was ist verzichtbar? Die Diskussion tritt noch ein wenig auf der Stelle.

Das scheint die Vertreter der Caritas nicht zu stören. Sie gehen geradezu euphorisch an die Planung und haben dabei auch noch eine Unterstützung in Höhe von 150.000 Euro von der Aktion Mensch im Gepäck. Und sie haben Zeit. Ein seltenes Phänomen. „Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt“, erklärt Jeruscha Schettler. Jeweils 20 Prozent ihrer Arbeitszeit können sie und ihr Kollege Stefan Leiber in das Wohnprojekt stecken. Ihnen gefällt, dass sie die künftigen Bewohner und ihre Betreuer so früh in die Planung einbeziehen und deren Bedürfnisse ermitteln können. „Es soll keine Ausschlusskriterien geben“, sagt Jeruscha Schettler und bezieht sich dabei auf die UN-Konvention für Behindertenrechte.

Das eine Achter-WG nicht in eine gewöhnliche Vierzimmerwohnung passt, erklärt sich beinahe genauso von selber wie die Tatsache, dass je ein Pflegebad sinnvoll für die WGs sein könnte. Mit acht Personen bleibt die Caritas unterhalb der gesetzlichen Wohnheim-Größe. In der Wohngemeinschaft sollen die Bewohner ein individuelleres Leben führen können. „Wir wollen Normalität“, sagt Wolfgang Heintschel schlicht.

Ein Traktor fürs Leben

Der Watterdinger Hans-Leo Zepf war einst mit seinem Opa auf dem Feld, jetzt ist sein Enkel mit dabei

Tengen (sk/bie) Hans-Leo Zepf aus Watterdingen ist stolzer Besitzer eines alten Normag Zorge Traktors. „Mein Vater kaufte ihn 1952 für damals etwa 7000 Mark“, erinnert sich der 70-Jährige. „Ich war dann mit dem kleinen Traktor in der ganzen Kindheit sehr verbunden“, so Zepf. Schon als 14-Jähriger habe ihn der Opa abgeholt, um ohne Wissen des Vaters Grünfutter für die Kühe zu holen. Doch auf einmal sei die Polizei hinterher gefahren. „Nach Strafzettel und Verwarnung konnte ich dann erst mit 16 wieder fahren, als ich den Führerschein gemacht hatte“, lässt ihn die Erinnerung noch heute schmunzeln.

Sehr anstrengend sei das Pflügen gewesen. „Da der Traktor keinen Kraftheber hatte, wurde ein Selbsthalterpflug mit einer Kette angehängt“, so Zepf. Den musste er bei jeder Furche abhängen, umdrehen und wieder anhängen. Für etwa 20 Ar Acker musste fast ein ganzer Morgen Plackerei aufgewendet werden. „Bei einem schwer zu pflügenden Acker verdampfte auf einmal das Kühlwasser, weil er zu heiß wurde. Um weiterpflügen zu können, holte mein Vater mit dem Filzhut Wasser aus dem nahegelegenen Bach, um den Kühler wieder aufzufüllen.“

Seit über 45 Jahren wird der Traktor mittlerweile genutzt, um Holz aus dem Wald zu holen oder die Obstwiesen mit dem angebauten Messerbalken zu mähen. Seit 30 Jahren ist Hans-Leo Zepf selbst Besitzer des Schmuckstücks, das

nur selten den Dienst versagte. Einmal aber blieb beim Mähen einer Obstwiese der Traktor einfach stehen. „Wir standen vor der Entscheidung, verschrotten oder nicht?“ Da die drei Söhne mit dem Traktor auch sehr verbunden waren, wurde repariert, obwohl der Hersteller die Produktion längst eingestellt hatte. Nach einem halben Jahr Arbeit sei die Reparatur gelungen. „Die Fachwerkstatt versicherte mir, dass mein Traktor die nächsten 30 Jahre wieder laufen würde.“ Und jetzt komme der alte Traktor zu besonderen Ehren, wenn Zepf mit seinem Enkel kleine Ausfahrten unternimmt oder mit den Rentnerkollegen als Hegauer Wägemusikanten unterwegs ist.

Der Link zum Film der Wägemusikanten im Netz unter: www.sk.de/10783601



Der Traktor seines Vaters ist für Hans-Leo Zepf aus Watterdingen zur Lebensaufgabe geworden. Wie einst mit dem Opa ist er heute als Opa unterwegs. BILD: FAMILIE ZEPF